

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neuigkeiten) — (Niederwallauer Zeitung)

Vertrauf Nr. 584.

Postfachkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Ersteinst: Dienstag,
Donnerstag, Samstag
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter:
Wilhelm Probst, Schierstein.

Vertrauf Nr. 584

Nr. 13

Samstag, den 31. Januar 1920.

28. Jahrgang

Verordnung

betr. Zahlung von Luxus- und Weinsteuer.

Artikel 1.

Vom 11. Januar 1920 werden die Luxus- und Weinsteuer von folgenden Kategorien nicht mehr entrichtet:

- a) Angehörige der französischen Rheinarmee und deren Familien,
- b) Mitgliedern der Interalliierten Kommission und ihren Familien,
- c) Angehörigen der alliierten Armeen und ihren Familien in der von der französischen Rheinarmee besetzten Zone.

Artikel 2.

Die Weinsteuer beträgt 20 Prozent vom Verkaufspreis für die deutschen und fremden Weine.

Artikel 3.

Die Luxussteuer beträgt 10 Prozent vom Verkaufspreis für folgende Gegenstände:

- a) Edelmetalle, Perlen, Edelsteine, synthetische Edelsteine, Gegenstände, welche mit Edelmetallen beschlagen oder plattiert sind. Auf letztere Gegenstände wird die Steuer von dem edelsten Metall gerechnet. Fassungen von Augengläsern unterliegen der erhöhten Steuer nicht.
- b) Taschenuhren, sofern das Entgelt für die Lieferung 100 Prozent übersteigt.
- c) Plastische Malereien und Graphita, sowie Kopien derselben, sofern das Entgelt für die Lieferung 200 Mark nicht übersteigt.

Der erhöhte Steuer unterliegen nicht Originalwerke der Plastik und Graphik deutscher lebender Künstler oder innerhalb der letzten 5 Jahre verstorbener Künstler, die von dem Künstler oder nach seinem Tode von seinem Ehegatten, seinen Nachkommen oder seinen Eltern, oder durch Verkaufs- oder Ausstellungsverbände von Künstlern verkauft werden. Die Frist von 5 Jahren wird vom Abschluß des Geschäftes über das Werk ab gerechnet. Die Steuerbefreiung gilt nicht für die Vereinigungen von Künstlern, welche den gewerbmäßigen Verkauf sowohl eigener als auch fremder Werke bezwecken.

- d) Antiquitäten, einschl. alter Drucke und Gegenstände, wie sie aus Liebhaberei von Sammlern erworben werden, sofern diese Gegenstände nicht vorwiegend zu wissenschaftlichen Zwecken gesammelt zu werden pflegen, sowie Erzeugnisse des Buchdrucks auf besonderem Papier mit besonderer Auflage.
- e) Photographische Handapparate, sowie deren Bestandteile und Zubehörsachen.
- f) Flügel, Klaviere, Harmoniums und Vorrichtungen zur mechanischen Wiedergabe musikalischer Stücke (Al vierpielfapparate, Sprechapparate, Phonographen, Orchestration usw.), sowie zugehörige Platten, Walzen u. dergl.
- g) Billarde und deren Zubehörsachen.
- h) Handwaffen und deren Bestandteile und Zubehörsachen, sowie für Handfeuerwaffen bestimmte Munition.
- i) Land- und Wasserfahrzeuge zur Personenbeförderung, wenn sie mit motorischer Kraft angetrieben werden oder wenn sie nach ihrer Beschaffenheit (Bauwerk, Ausstattung) für Vergnügungs- oder sportliche Zwecke bestimmt sind.

Ueber die Zweckbestimmung ist ausschließlich im Verwaltungswege zu entscheiden.

- j) Teppiche, einschl. der Wandteppiche, für deren Lieferung das Entgelt 30 Mk. pro Quadratmeter übersteigt.
- k) Zugerichtete Felle zur Herstellung von Pelzwerk mit Ausnahme gewöhnlicher Schafsfelle, sowie Bekleidungsgegenstände aus oder unter Verwendung von Pelzwerk mit Ausnahme gewöhnlichen Schafpelzes, soweit es sich nicht um bloßen Auspug handelt: Pelztragen und Pelzfutter gelten nicht als bloßer Auspug.

Artikel 4.

Sämtliche Händler sind verpflichtet, ein Verzeichnis auf Französisch und Deutsch der oben erwähnten Artikel auf jedesmaliges Fördern der Einkäufer vorzuzeigen.

Artikel 5.

Sämtliche Einkäufer sind verpflichtet, eine vom Verkäufer vorgelegte Bescheinigung von folgendem Muster zu unterschreiben:

Luxus- und Wein-Steuerbefreiung.

Ich (Name und Dienstgrad oder Stand) _____

bescheinige hierdurch, daß mir die Firma _____ am heutigen Tage folgendes verkauft hat:

Art der Zahl der Gegenstände _____

Einheitspreis _____

Summe _____

Diese Bescheinigung gilt als Beweisführungszeugnis.

In _____, den _____ 1920.
(Unterschrift)

Diese Bescheinigung wird dem Verkäufer die Steuerbefreiung durch das deutsche Steueramt ermöglichen.

Artikel 6.

Die Mitglieder der oben erwähnten Familien sind verpflichtet, ihre genaue Verwandtschaft mit den Angehörigen der Befreiungskategorie oder den Mitgliedern der Hohen Interalliierten Rheinlandskommission auf Ihre Ausweisarten anzugeben. Diese Angabe ist für die Truppen durch die Regimentskommandeure, und für die Mitglieder der Hohen Interalliierten Rheinlandskommission durch dieselbe zu bescheinigen.

Der Oberkommandierende General der Rheinarmee: gez. Degoutte.

Nr. 203/2.

Pour copie conforme:

Wiesbaden, den 14. Januar 1920.

Le Commandant de Juvigny.

Kreisdelegierter der Hohen Interalliierten Rheinlandskommission für den Landkreis Wiesbaden.
signé: de Juvigny.

Wenn die Toten erwachten...

Wenn die Toten erwachten, die dieses Weltkrieges Opfer geworden sind! Wenn sie erwachten, deren Hände sich sterbend in den blutgetränkten Boden Frankreichs krallten, deren Atem in den Stümpfen des Friesen erstickte, deren Gebein in den Wäldern Afrikas bleicht, deren Blut an den eisigen Felswänden der Alpen kühlt, deren Leib in die Salzfut ferner Ozeane versank — wenn sie erwachten und hinein schauten in das tolle Treiben dieser Tage, in diese Vergnügungs- und Gewinnlust, in diesen Paradieshader und in diese politische Stillosigkeit. Sollte uns nicht der Gedanke daran zum Überdacht werden? Und wenn sie erwachten in unserem Bergen, welches Meer von Jammer müßte wieder in uns aufsteigen. Sollte uns das nicht ernster machen und uns der Schuld gemahnen, die wir den Toten gegenüber haben?

Vor vielen hundert Jahren wurde auf Frankreichs Boden eine furchtbare Schlacht geschlagen. Hunnen, Römer, Franken und Goten rangen miteinander. Und so wild war der Kampf, daß die Sage erzählt, noch die Geister der Erschlagenen hätten in den Lüften weitergekämpft. Daß und Haber auch jenseits des Grabes! Trüben sich nicht auch unsere Altvordern das Jenseits? Fühlten sie nicht die Halle für Krieger, die dort oben an der Seite der Götter auf einen letzten Kampf am Ende der Welt sich rüsteten? Und wer im Kampfe fiel, war würdig, in solche kriegerische Seligkeit einzugehen.

Demgegenüber ein ganz anderes Bild! In Goethes Frühling träumt sich Dost in die Unterwelt. Da steht er die großen Toten seines Geschlechtes, sie, die im Leben Bluttat auf Bluttat gegen einander gehäuft. Der Fränkische aber steht sie im freundlichen Gespräch. Es ist aller irdische Haß, alle irdische Rachewut überwunden, der Tod hat die Seelen geküßert. Verführung und Liebe ist die Annäherung dieses Jenseits. Das ist Christentum!

Verführung und Liebe. Sollten nicht auch das die Toten des Weltkrieges und erleben? Oder wenn sie

von ihrem Tod erwachen, werden sie eingehen als Krieger in Palästina, werden sie sich zu neuem Kampfe rüsten? Werden sie weiterkämpfen wie die Krieger nach der Schlacht? Zwei Jahrtausende Christentum wären umsonst an uns vorbeigegangen, wenn wir das glauben wollten. Wollen wir die Erde ein für allemal dem Haß und der Rache preisgeben, um nur im Jenseits die Rettung davon zu erhoffen? Soll das das furchtbare Recht der Blutrache weiter walten in Ewigkeit, von Sieg zu Niederlage und von Niederlage zu Sieg?

Rein, das Ungeheure, das weltgeschichtliche Geschehen, durch das wir hindurch mußten, ist zu groß, als daß wir es in seinen Wirkungen so annullieren könnten. Wir schauen hinunter in den Abgrund eines Ringens zwischen Gott und Teufel, zwischen Himmel und Hölle. Gleich dem Bergmann holt die Menschheit aus diesen dunklen Tiefen goldene Schätze der Weisheit. Die Menschenseele fühlt sich erschüttert, mit aufgerufen zur Teilnahme an dem Ringen der Welt. Wir haben das Böse erlebt in schauerlichster Gestalt. Nun lockt uns mit verführerischer Sehnsucht das Gute. Die ganze Welt wäre sinnlos, wenn sie in diesem Abgrund versänke, an dessen Rande wir stehen. Die bessere Welt muß kommen, die besseren Menschen müssen sie schaffen. Unsere Toten sind nicht umsonst gefallen, wenn wir ihre stumme Sprache verstehen, wenn wir ihr Werk aufgreifen und vollenden. Wenn unsere Toten erwachten! Sie sind erwacht. Sie haben das Irdische in sich überwunden. Und sie haben uns das Beispiel aufgestellt. Ihr Tod ist die Mahnung an die Ewigkeit, die wir über wertlosem Augenblicksgenuß so leicht vergessen. Nicht unsere Toten müssen erwachen, sondern wir selbst müssen erwachen, nämlich aus diesem Alltagsrausch des Genußes und der Lust. Die Welt aus seinem Traum erwachte, da sah er die Aufgaben vor sich, die bessere Welt, die er in der Unterwelt träumte, im diesseitigen Leben an der Seite seiner reinen priesterlichen Schwäger verwirklichen zu helfen. Nehmen auch wir diese höhere Welt in uns auf. Machen wir uns frei von den Kleinigkeiten und Klugheitsrechen des Gemeinen. Das heißt erwachen für uns. Das wird uns den aufrechten Mut geben, mit dem Helden Mitter trotz der furchtbaren Geleitschaft von Tod und Teufel unbefürchtet seines Weges dahinzureiten. Tot sind die Lebenden, die in wertlosen Vergänglichkeiten ihr besseres Selbst verlieren, und lebendig sind die Toten, aus deren Opfer eine bleibende bessere Welt hervorgeht. So wird die Kraft der Toten in uns selbst erwachen. So werden wir uns mit ihnen in einem höheren Leben zusammenschließen.

Für Tagesgeschichte.

Reichsnotopfer und kleine Rentner.

Bei dem Reichsfinanzministerium gehen auch jetzt noch zahlreiche Gesuche von kleinen Rentnern ein, in denen gebeten wird, bei dem Reichsnotopfer auf ihre bedrängte wirtschaftliche Lage Rücksicht zu nehmen. Aus der Mehrzahl dieser Gesuche geht hervor, daß den Gesuchstellern die Vorschriften des Reichsnotopfergesetzes nicht genügend bekannt sind. Mit Rücksicht darauf wird ausnahmsweise festgestellt, daß in dem Gesetz über das Reichsnotopfer auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Abgabepflichtigen weitgehendste Rücksicht genommen werden ist. Insbesondere ist vorgesehen, daß die Abgabe auf Antrag d. s. Abgabepflichtigen ganz oder teilweise zinslos geschundet werden kann, falls sich bei billiger Betrachtung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse die Einziehung und Verzinsung der Abgabe als eine besondere Härte erweist. Diese Vorschrift bezieht sich vornehmlich solchen Abgabepflichtigen eine möglichst weitgehende Entlastung von der Vermögensabgabe zuteil werden zu lassen, die mit ihren Renten oder Zinsen nur mit Mühe imstande sind, ihren Lebensunterhalt und der ihrer unterhaltberechtigten Angehörigen zu bestreiten.

Ferner ist vorgesehen, daß bei Abgabepflichtigen im Alter von 45 Jahren und darüber, die ein steuerbares Vermögen von nicht mehr als 150 000 Mark besitzen und keinen Anspruch auf Pension haben, eine erhebliche Ermäßigung der Abgabe eintritt, falls sie nicht die insolte Einziehung der ganzen Abgabe beantragen und bewilligt erhalten.

Die Ursachen der Kohlennot.

Auf der Hauptversammlung des Allen Bergarbeiterverbandes in Bochum versuchte einer der Bergarbeiterdelegierten den Hinweis darauf, daß unser Wirtschaftsleben bei dem durch eine weitere Verzinsung der Schichtzeit entstehenden Förderausfall in ganz kurzer Zeit völlig zusammenbrechen müßte, durch die Behauptung zu entlasten, daß die ungenügende Kohlenförderung auf Mangel an Material, Wagen und elektrischen Strom zurückzuführen ist. Auch in Anbetracht der Arbeiter-

prehe nicht: in jüngerer Zeit mehrfach auf den Materialmangel im Bergbau hingewiesen und hierbei die Ansicht vertreten, daß dieser Uebelstand von der Arbeitgeberseite absichtlich verheimlicht werde. Wie wir dazu von zuverlässiger Seite erfahren, liegt nicht die geringste Veranlassung vor, aus dem Mangel an Betriebsmaterialien im Bergbau ein Geheimnis zu machen. In der Presse wurde auch von jeher immer wieder hervor- gehoben, welche außerordentlichen Hindernisse der Materialmangel der geregelter Betriebsführung bereitet. Dieser Mangel verschärfte sich namentlich in den letzten Monaten derart, daß die Bergwerke selbst mit Stilllegung bedroht sind, weil eine Reihe von Fabriken, deren Erzeugnisse im Bergbau unentbehrlich sind, außer Betrieb gesetzt werden mußten. Von den Arbeitern wird bei den Erweiterungen über den Materialmangel und die Notwendigkeit in der Regel die Ursache mit der Wirkung verwechselt. Es solle keinesfalls bestritten werden, daß manche Betriebsmaterialien schon während des Krieges schwer zu beschaffen waren. Der jetzt herrschende Mangel an den wichtigsten Gegenständen (Förderseile, Spreng- stoffe usw.), ist indessen zweifellos eine Folge des star- ken Förderungsrückganges, der in der Hauptsache durch die Verkürzung der Arbeitszeit von 8½ auf 7 Stunden entstanden ist. Auch die den Bergarbeitern durch Be- triebseinschränkungen oder Stilllegungen drohende Ge- fahr der Arbeitslosigkeit kann nur dadurch gebannt wer- den, daß mit dem vorhandenen und zu beschaffenden Ma- terial eine Steigerung der Kohlenförderung erreicht wird, die ermöglichen würde, die jetzt stillliegenden, für den dringenden Bergbaubedarf arbeitenden Werke in Be- trieb zu setzen. Einen anderen Ausweg gibt es nicht. Die Bergleute allein haben es in der Hand, die trauri- gen Folgen der Arbeitslosigkeit von sich und ihren Fa- milien abzuwenden.

Die Sanierung Europas.

Auf der panamerikanischen Bankierskonferenz in Washington ist tagelang über die Kredite für Europa verhandelt worden. Man hat den Anteil der einzelnen ameri- kanischen Staaten an diesen Krediten näher festgelegt und beschloß die Gründung eines internationalen „Clearinghouse“, wofür man hofft, eine Milliarde Dollar zu- sammen zu bringen. Dieses Kreditinstitut soll noch im Januar eröffnet werden. Während der Debatte sind auch die Kreditbedürfnisse der einzelnen europäischen Staa- ten ausführlich zur Sprache gekommen, und es erwies sich, daß die amerikanischen Bankiers wohl geneigt wä- ren, allen Staaten in Europa zu helfen. Es zeigt sich aber, daß die Verhandlungen, die bereits mit den ver- schiedenen Regierungen und dem Handel selbst in Euro- pa stattgefunden haben, ergeben hätten, daß viele Staa- ten nicht über genügende Bürgschaften verfügten oder aber die amerikanischen Vorschläge nicht annehmen woll- ten. Letzteres bezieht sich auch auf die deutschen Eisen- bahnen, die Deutschland als Staatsmonopol erhalten will, und nicht abzutreten gedenkt. Auch wurde auf die deutsche Kollonindustrie hingewiesen. Die Aussichten für Kredite sind für diejenigen europäischen Länder am gün- stigsten, die amerikanische Produkte in größerem Maße aufnehmen können. Die Verhandlungen ergaben, daß Deutschland und Österreich sich bezüglich der Kreditge- währung Amerikas noch an letzter Stelle befinden, so- lange von Deutschland nicht eine größere Arbeitslosig- keit gemeldet werden kann. Italien, Belgien, Frankreich und die Türkei werden von Amerika zweifellos in erster Li- nie mit Krediten und Waren bedacht.

Erhöhung der Eisenbahntarife.

Die deutschen Regierungen mit Staatsbahnbesitz be- schlossen, mit Rücksicht auf die fortgesetzte Steigerung der Ausgaben infolge der Erhöhung der Bezüge der Be- amten und Arbeiter, sowie aller Materialpreise zum 1. März eine allgemeine Erhöhung des Güter- und Tier- tarifs auf 100 Prozent einzuführen. Die dringende Notwendigkeit, die Erhöhung so- fort durchzuführen, zwang die Regierungen auch dies- mal wieder die Form von prozentualen Tarifierhöhungen zu wählen. Auch eine Erhöhung der Personentar-ife wurde grundsätzlich beschlossen. Ueber das Maß der Erhöhung und den Zeitpunkt ihrer Durchführung sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Freisen.

27. Fortsetzung.

Trotzdem — sie verlangt nicht fort aus der stürmischen Umarmung. Im Gegenteil. Ganz zutraulich schlingt sie beide Knechten um den Nacken des rauhen Mannes und wühlt das Köpfchen hinein in den struppigen Bart.

Jetzt ist es Ninella vollkommen klar, daß mit diesem „Onkel“ das Glück in das Haus ihrer Herrschaft einzieht.

So erzählt sie unaufgefordert, Frau Belloni sei mit ih- rem Sohn, der sehr krank war, zur Erholung an der See. Nebemorgen nachmittags läme sie aber wieder. Und sie wohnen draußen vor der Porta del Popolo Via Flaminia Nr. 85, fünf Treppen hoch.

„Fünf Treppen hoch? Nicht in einem Palazzo?“ fragt der Fremde verwundert.

Ninella reißt die Augen weit auf. In einem Palazzo! Der Mann muß verrückt sein!

„Wo lebt die Mutter der Frau Belloni, die Marchesa Salomea Bonmartino?“ fährt er erregt fort, da auf seine erste Frage keine Antwort erfolgt.

„Marchesa Bonmartino?“ wiederholt Ninella lachend, das erste Wort besonders betonend. „Ich weiß nichts von einer Marchesa. Bonmartino — ja. Aber Marchesa? Kei, das weiß ich nicht. Außerdem, die Mutter von Frau Belloni ist lange tot. Ich hörte mal davon reden.“

„Tot! Tot!“

Wieder legt sich ein Schatten auf das leiste, gesundheits- strepende Gesicht des Mannes. Eine Träne glänzt in seinem Auge.

Das ist zu viel für Angelinas weiches Herzchen. Schwei- hend packt sie mit ihren kleinen Händchen auf dem Gesicht des Mannes herum.

„Nicht weinen! Nicht weinen, Onkel! Mama wird dich sehr lieb haben! Und Angelina auch! Und Rinaldo! Und — wir alle!“

Wie auch einem Traum erwachend, fährt der Mann sich

Der Kampf im Osten.

Das englische Kriegsministerium gibt einen Ue- blick über die militärische Lage in England und Est- rien und zwar zum ersten Mal in zusammenhängender Form. Die letzte Offensive, die am 4. Januar be- gann, ist 40 Meilen vorgerückt und hat bis jetzt 14 000 Gefangene, einige Kanonen und Maschinengewehre und einen Panzerzug ergeben. In Noworossk ist jetzt das Hauptquartier Denikins. Der Vormarsch Denikins ge- gen Moskau ist durch den Gegenangriff von Kavallerie westlich der Woronesch-Koslow-Eisenbahn von den So- wjetisten gebrochen worden. Dabei wurde die Donarmee nach Süden geschleudert und die Armee der Freiwilligen gezwungen, sich zurückzuziehen. Denikins Armee befindet sich an der Eisenbahnlinie von Uman nach Elisabetgrad und dann weiter bis zur Nordwest- ecke des Nowosibirsk Meeres, wodurch die Armee gebrochen ist. Die Sowjetisten haben eine große Umgehungsbewegung an der Westküste des Kaspiischen Meeres eingeleitet, die nach der Meinung des englischen Generalstabes gefährlich werden kann. In Eritrien seien Anzeichen vom Kom- men der Polischewisten vorhanden.

Kleine Meldungen.

Berlin. Wie das „Berl. Tageblatt“ erzählt, ha- ben politische Persönlichkeiten in Paris vorgeschlagen, an Stelle von Millerand Poincaré zum Kommit- tee für Elaf-Vorlängen zu ernennen.

Haag. Die Erste Kammer hat einen Gesetzentwurf betr. Ausgabe einer Zwangsanleihe von 450 Millionen Gulden angenommen.

Haag. Der „Nieuwe Rotterdam Courant“ hört, daß über ein Kreditabkommen entsprechend dem deutsch-hol- ländischen zwischen Schweden, Dänemark und Deutschland gegenwärtig verhandelt wird. Danach würde es sich um die Gewährung eines von Staat zu Staat gegebenen Kredits auf langjähriger Dauer unter Garantie einer deutschen Treuhandgesellschaft handeln, die wahrscheinlich mit der für Holland zu bildenden ver- bunden wird.

Amsterdam. Nach einer Meldung des „Allge- mein Handelsblad“ wird Feldmarschall Haig am 1. Fe- bruar den Oberbefehl niedergelegt. Der Lord will sich völlig aus dem militärischen Leben zurückziehen.

Madrid. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, das die Schaffung einer Fremdenlegion betrifft. In derselben werden sämtliche Ausländer zugelassen. Die Legion wird ihre Garnison in Marokko erhalten.

Saïro. Ein als Amateurphotograph verkleideter Mann verurteilte den Minister der öffentlichen Arbeiten Sirh Pascha zu ermorden, indem er eine Bombe gegen ihn warf. Der Minister wurde nicht ver- letzt, obwohl sein Auto zertrümmert wurde. Der Attentäter konnte verhaftet werden.

Die zweite Friedenskonferenz.

Das Adria-Problem.

In ihrer Antwort an die Entente erklärt die jugo- slawische Regierung, daß die von letzterer gemachten Vor- schläge weder mit dem Selbstbestimmungsrecht der Vö- lker noch mit den geographischen und wirtschaftlichen Ver- hältnissen übereinstimmen. Sie wiederholt den Wunsch, friedlich zum Ziele zu kommen und schlägt von neuem vor, die Frage durch ein Schiedsgericht oder durch eine Volksabstimmung entscheiden zu lassen. Sie erklärt, die gemachten Vorschläge in ihrer Gesamtheit nicht anneh- men zu können und appelliert an den Gerechtigkeitssinn der Alliierten zur Annahme ihrer Abänderungsvorschläge. Sie hebt hervor, daß für die Räumung der ihr zufallen- den Gebiete keinerlei Gewähr gegeben sei, indem die Befehlshaber der Truppen, die diese Gebiete besetzt hal- ten, nicht befehlen, wie die längsten Ereignisse be- weisen, gekerkert oder noch zu gebende Räumungsbefehl zu ignorieren. Nachdem sie von neuem ihre Treue zu den Alliierten beteuert, erklärt die jugo-slawische Re- gierung ihre Bereitschaft zu freundschaftlicher und ver- söhnlicher Regelung der Schwierigkeiten.

über die Stille. Noch einen herzhaften Kuß drückt er auf Angelinas ihm willig dargelegtes Kniechen.

Dann läßt er mit kurzen Worten: „Morgen Abend komme ich zu euch!“ ein blankes Goldstück in Ninellas braune Hand gleiten und ist gleich darauf, ohne auch nur noch einen Blick auf das schwarzhaarige Baby im Kinderwagen geworfen zu haben, im Menschengewühl verschwunden.

Noch niemals in ihrem ganzen Leben sind Ninella die Tage so langsam dahingeflossen, wie jetzt bis zur Rückkehr ihrer Herrin. Sie, die sonst von einer peinlichen Gewissen- haftigkeit — sie läßt jetzt die Milch überkochen, die Maeca- roni anbrennen, das Feuer ausgehen.

Das Geheimnis, das große Geheimnis, von dem sie als sicher annimmt, daß es das Glück ihrer Herrschaft ausmacht — es drückt ihr fast das Herz ab.

Zwar könnte sie schon Carlo Belloni von ihrer Reut- geit in Kenntnis setzen; aber der Vater benutzt die Abwesen- heit seiner Frau, um sein großes Gemälde fertigzustellen, und kommt immer erst abends nach Dunkelwerden aus dem Atelier nach Hause.

Außerdem — in Ninellas Augen geht die ganze Ge- schichte ihren „Herrn“ gar nicht an, nur ihre „Frau“, und so schweigt sie, so schwer es ihr auch wird.

Ja, mehr noch. Sie hat Angelina befohlen, nichts dem Papa zu sagen. Wenn die Mama zurückgekehrt sei, werde der gute Onkel sich schon melden.

Bis dahin bedauert Ninella jede Viertelstunde ihr Gold- stück, das sie sorgfältig in ein Leinwandtäschchen eingeknäht hat und an einem Band um den Hals trägt. Das brave Mäd- chen hat noch kaum je ein Goldstück zu Gesicht bekommen. Um wieviel weniger eines besessen.

In ihren Augen ist der rothbräunliche Fremde ein Märchen- prinz der sie alle demnächst holen wird in sein Zauberreich. Endlich, endlich ist die Stunde da, in der Frau Belloni erwartet wird.

Mit hochroten Wangen und fliegenden Tüffeln macht Ni- nella den Teetisch zurecht. Sie legt die beste Decke auf, die einmal noch nicht gekloppt und ausgefranst, nur eine Brä- tee mehr als sonst in den porzellanernen Teetopf, und ar-

Der amerikanische Senat.

Dem „Telegraph“ wird aus Washington gemeldet. In einer stürmischen Sitzung der Senatoren über die Rich- tung wurde erklärt, daß noch kein Weg gefunden wor- den sei, der zur Ratifizierung des Friedensvertrages führe. Senator Hitchcock erklärte, daß, falls kein Aus- gleich geschaffen werde, er den Kampf in der Senat- kammer werde.

Die Auslieferungsfrage.

Eine Neukommunikation meldet aus Paris: Die zweite Alliiertennote an Holland lehnt ein Eingehen auf die holländischen Gegengründe ab. Der Angellager: soll bis Mitte Februar von Holland den Alliierten einen Wahltag aller Rechtsnormen zur Aburteilung auslie- fert werden. Ein Aufenthalt in Holland bedroht die Frieden- ertrags und die Sicherheit der Völker.

Wie die holländischen Blätter aus London mel- den, wird die deutsche Note, in der der Verstand er- klärt, von einer Forderung auf Auslieferung der an- kriegerischen Personen Abstand zu nehmen, von der So- schafterkennzeichnung in ablehnendem Sinne be- antwortet werden. Sie vertritt den Standpunkt, daß der Auslieferungsparagraf einen Bestandteil des Fried- ensabkommens bildet, das strikte innegehalten werden mußte.

Wie die Presse-Information erzählt, soll zwischen den während des Krieges neutral gebliebenen Staaten ein Uebereinkommen darüber bestehen, ein Auslieferungs- begehren der Alliierten gegenüber Deutschen, die sich an dem Hohenlohegebiet eines neutralen Staates befinden und auf das international anerkannte Asylrecht berufen, zu verweigern.

Nach einer Meldung aus Berlin wird der durch Reichsgesetz eingesetzte Gerichtshof zur Aburteilung von Verbrechern im Krieg unabhängig von dem Aus- lieferungsverfahren der Art. 11 Ende März seine Tätig- keit aufnehmen. Die Vorbereitungen im Reichsjustizamt sind bereits im Gange.

Die Volksabstimmungen im Grenzland sind
Prüfung für politische Reife.

Siehe Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen

auf Postcheckkonto Berlin 73770

oder auf Deine Bank

Deutscher Schulbund, Berlin NW 22

An alle Deutschen!

Von Karl Scheffler.

Die Deutschen aller Stämme und Staaten, aller Stände und Parteien, fordern hier in den Abstimmungs- gebieten Schleswig-Holstein, Ober- und Nieder- schlesien, Ostpreußen und demnach Stimmberechtigten feier- lich auf, in den Tagen der Entscheidung nach ihrer alten Heimat zu fahren, um mit ihrem Votum für die Erhaltung dessen einzutreten, was viele Geschlechter tap- ferer Pioniere und geduldiger Kolonisationskämpfer ge- schaffen und zu einem wertvollen nationalen Besitz gemacht haben, für dessen Bestand die Bewohner jener Land- schaften heute härter denn je kämpfen. Jeder Deutscher darf fordern, daß das Recht zur Abstimmung wahrge- nommen wird, er darf Stimmzettel an ihre Urnen mah- nen, ja er muß es tun, weil Grenzmarken gefährdet sind, die deutscher Fleiß, deutsche Klugheit, deutsche Redlich- keit allein aufgekoun haben die unser sind durch das Recht der überlegenen Kultur.

Dieses Recht zu fordern, schließt aber auch eine Pflicht ein.

Nach den Opfern, die von allen gebracht worden sind, darf einem verhältnismäßig kleinen Teil des Vol-

rangiert Tassen, Milchkannen, Brotschalen und Butterbehälter so zierlich, wie es nur irgend geht. Sogar ein Wasserglas mit Perlenkette und Kette, die in einem Holzkasten am Küchen- fenster zum Hausbedarf gezogen werden, prangt in der Mitte der festlichen Tafel — in Ermangelung eines würdigen Blumenschmucks.

Alle zwei Minuten springt sie aus Fenster, um auf die Straße hinunterzuspähen.

Endlich rumpelt drinnen eine wackelige Droschke heran. Carlo Belloni hilft seiner Frau heraus und seinem Sohn- chen, das zwar noch bleich und mager aussieht, sich aber doch fichtlich erholt hat.

Ninella stürzt die Treppen hinauf, ergreift die beiden Handtaschen und rennt wieder hinauf. Alles an ihr fliehet vor Erwartung. Was wird sie sagen, die verehrte Herrin, wenn —

Bald darauf sitzt die Familie vollzählig um den Te- stisch herum.

Carlo Belloni strahlt. Und die Gesichter seiner Kinder strahlen. Selbst über Salomeas ernste Miene huscht etwas wie ein frohes Lächeln.

Wie ein Irrenschiff segelt Ninella hin und her. Sie horcht beständig nach außen, ob die Glocke sich noch nicht meldet. Als ihr finstiger Blumenschmuck allgemeine Anerkennung fin- det, denkt sie bei sich:

O, wenn sie wüßten, was er bedeutet! Wenn sie wüß- ten!!

Stunde um Stunde verrinnt.

Carlo Belloni hat sich wieder in sein Atelier begeben. Salomea brachte soeben Klein-Marietta zu Bett und ist jetzt dabei, ihre beiden Handlanger auszuspannen, als sie erschrocken zusammenfährt.

Mit ungewohnter Hastigkeit zieht draußen jemand an der Glocke.

„Der Onkel! Der Onkel!“ jubelt Angelina, ihre Puppe auf die Erde werfend.

„Was für ein Onkel?“ fragt Salomea verwundert. Wisstig legt die Kleine den Finger auf den Mund.

Fortsetzung folgt.

es nicht einseitig noch ein Opfer an Zeit, Kraft und Geld zugewendet werden. Die notwendige Fahrt ins Abstammungsgebiet darf nicht zur Mühsal werden, nach einem schon ertragreichen Wälschen. Es ist nicht genug, den Abstammungsgebiet freie Fahrt zu gewähren, für Unterkunft und Verpflegung zu sorgen und den Arbeitslohn weiter zu zahlen. Es muß mehr getan werden. Wenn die Abstammenden als Vertreter d. d. Deutschen in die Grenzlande fahren, so sollten sie auch die dortigen und Ehren nationaler Vertreter genießen.

Die Fahrt ist wie eine Feier; sie werde zu einem ersten, schönen Nationalfest. Sie werde eine Wallfahrt zu den Helden der Jugend, zu Verwandten, Freunden und lieben Gründern eine Wallfahrt, die alle verbindet im Willen zur nationalen Selbstbestimmung. Zeitlich sei die Fahrt und bleibe Teilnehmern wie Zuschauern im Gedächtnis durch den Anblick, wie alle Gemeinschaft erneuert und neue Gemeinschaft geknüpft wird.

Dieses aber ist nur möglich, wenn jeder Deutsche aus seinem Recht, die Erfüllung einer nationalen Pflicht zu fordern, sich selbst die Pflicht herleitet, die Fahrt zu berechnen. Einmalige Teilnahme ermäßigen und verhüten zu helfen. Die Nation in ihrer Gesamtheit hat die Kosten zu übernehmen. Nicht tag und geld, sondern freigegeben und großzügig. Dem Staat vertritt der Lebensvertrag jede Hilfeleistung; so muß der Staatsbürger einzeln dafür eintreten, daß die deutschen Brüder und Schwestern ihre nationale Aufgabe würdig und freudig erfüllen und an den drohenden Gefahren Leben und Hilfe kommen können.

Es wird zu einer „Grenz-Spende“ aufgerufen, zu einer Kollektionsaktion im ganzen Reich. Jeder Deutsche schenke einen Beitrag nach seinen Kräften. Der Erfolg ist gesichert, wenn jedermann sich mit einem geringen Beitrag beteiligt. Der deutsche Schulbund wird die Sammlung erleichtern und die Gelder im Sinne des Antriebs verwenden.

Niemand schreie sich zweifelnd, verzweifelt oder gleichgültig aus. Es stehen Interessen auf dem Spiel, die jeden Deutschen unmittelbar oder mittelbar angehen, und Ideale, die die Kraft von Lebensinteressen haben. Alle Gesinnungsvollen und Schwachen vor der Forderung der Stunde. Hier sind Pflichten, worüber es nicht verschiedene Meinungen geben kann, die von allen Parteien anerkannt worden sind. Wer die an den Grenzen für die deutsche Ehre und die deutsche Arbeit kämpfenden im Stich läßt, der gibt sich selbst auf. Wer aber sich selbst aufopfert, dem gibt das Leben auf.

Beiträge zur „Grenz-Spende“ für die Volksabstimmung können beim Verlag dieser Zeitung, der darüber öffentlich kündigt, unter dem Kennwort „Grenz-Spende“ eingekassiert werden.

Auch alle Banken und jedes Postamt nehmen Spenden entgegen. Bei der Post sind Einzahlungen auf Postkonten Berlin Nr. 73 776 zu leisten.

Bermischtes.

Der Abstammungstag im Mittelalter. Der Achtungsdank, so gerne proklamiert als die neueste Errungenschaft des Protestantismus, ist in Wirklichkeit durchaus nichts Neues und merkwürdigerweise ist es der mehr verrätene als wirklich gekannte König Philipp 2. von Spanien, der ihn, soweit bekannt, zuerst in den staatlichen Berufen einführt. So verordnete er in den „Instruktionen“ an den Vizekönig von Indien vom 20. Sept. 1598 im 4. Kapitel des 6. Gesetzes: „Wir verlangen, daß alle Festungs- und Fabrikarbeiter nur 8 Stunden täglich arbeiten, 4 Stunden morgens und 4 Stunden nachmittags. Wir halten es nämlich für sehr wichtig, den Arbeitern, der Lebenskraft jeden Staates, jede unnütze Anstrengung zu ersparen und ihnen zu ermöglichen, daß sie über ihre Gesundheit wachen und sich ihrer Familie widmen. Wir verordnen gleichermaßen, daß diese Verfügung der Arbeitsstunden keine Verkürzung des verdienten Lohnes nach sich ziehe.“ — Und diese königliche Verordnung, deren Grundgedanke sich in den meisten modernen Staaten erst nach manchen Kämpfen durchzusetzen, stammt aus dem „rückständigen“ Mittelalter.

Locales und Provinzielles.

Schierstein, den 31. Januar 1920.

Ein Wort an unsere heimkehrenden Gefangenen. Als bestes und schönstes Geschenk des jungen Friedens wird uns nun das zuteil, wonach wir seit Jahresfrist immer und immer wieder in langer Erwartung ausgeharrt haben: Die Heimkehr unserer Gefangenen! Auch nach hier sind bereits mehrere Gefangenen zurückgekehrt und ihrer Familie zurückgegeben worden, andere haben sich von den Durchgangslagern aus angemeldet und werden bald heimlich erwartet. Seid uns aus tiefstem Herzen willkommen, ihr mühen Dulder alle, die ihr jahrelang in fremder Fron geschmachtet, Niedergedrückt von dem Bewußtsein, der Gnade oder Ungnade eurer Feinde ausgeliefert zu sein und mit der ewigen wehen Sehnsucht nach der Heimat, nach Weib und Kind, Vater und Mutter im Herzen, habt ihr Jahre hindurch euer hartes Los voll Ergebung getragen. Nun kehrt ihr heim. Kinder, laßt den Leiden der Gefangenschaft entkommen, ein Vaterland vor, wie ihr es euch in euren Träumen nicht vorgestellt. Niedergedrückt von seiner einstigen hohen Höhe, innerlich zerfleischt von Partei-geiz, ausgezogen von einer endlosen Schaar von Schiebern, die sich unsere eigenen Volksgenossen nennen und doch nur dazu da sind, uns das letzte Mark aus den Knochen zu ziehen, das ist „das deutsche Vaterland.“ Mehr als einem von euch wird sich in den kommenden Monaten noch oft genug die Hand zur Faust stellen, ehe ihr, wie wir Daheimgebliebenen, euch in die jetzigen Dinge hineinfinden lernt. Bringt den alten deutschen Geist mit, der sich in der Leidenszeit eure Gefangenschaft in euch erhalten hat! Helft uns, unser vernünftiges Vaterland wieder aufzurichten durch ehrliche, fleißige Arbeit! Helft uns, endlich aufzuräumen mit der ganzen verrottenen Brut, die mit Habgier und Wucher unser Landes letzten Lebensodem abzuschöpfen droht. Ob kontervaus, ob linkskehrend, es ist uns jeder willkommen, der es ehrlich mit unserem Volke in seiner Gesamtheit meint. Wie heißt es doch in Schillers Tell: „Wir wollen

sein ein einzig Volk von Brüdern —“ Heute sind wir nur noch ein Volk von Schiebern. Es ist die allerhöchste Zeit, daß es anders wird.

Der Schulunterricht beginnt infolge des Vorrückens der Uhr von Montag ab um 8½, der Nachmittagsunterricht um 1½ Uhr. Der Schluß findet vormittags um 12½ nachm. um 4½ Uhr statt.

s. Versammlungen halten ab morgen Sonntag der Kaninchenzuchtverein im „Rebstock“. — Am Montag die Ortsgruppe Schierstein des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer usw. im „Anker“; die Gesellschaft „Lohengrin“ im „Rebstock“. — Am Dienstag: Wiederbeginn der Turnstunden der Turngemeinde in der Wirtschaft Schmidt (früher Preußig).

** Verhaftungen. In der Diebstahlsangelegenheit einer hiesigen chem. Fabrik sollen gestern, wie uns mitgeteilt wird, Verhaftungen vorgenommen worden sein.

s. Postdienstliches. Einschränkung des Dienstverkehrs an Sonn- und Feiertagen: Die Schalterstunden an Sonn- und Feiertagen sind von 8 bis 9 Uhr vormittags festgesetzt worden. Die Annahme von Paketen ist auf dringende Befehle. Postanweisungen und Zahlkarten, abgesehen von telegraphischen, sowie Wertbriefe sind von der Annahme ausgeschlossen. Zur Abwicklung des Telegramm- und Fernsprechkverkehrs findet von 12 bis 1 Uhr nachm. Dienstverkehr statt. Die Nachmittagsdienststunden von 5 bis 6 Uhr kommen in Betracht. Die eingeführten Maßnahmen dienen zur Verbesserung der Sonntagsruhe des Personals.

—* Mitteleuropäische Zeit. Alle Fragen über die Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit in den besetzten Gebieten sind nun geklärt. Die Reichskommission hat verfügt, daß in der Nacht zum 1. Februar (Samstag auf Sonntag) die mitteleuropäische Zeit für das bürgerliche Leben eingeführt wird. Es werden somit alle öffentlichen Uhren um 12 Uhr nachts eine Stunde vorgerückt mit Ausnahme der Eisenbahnuhren. Im gesamten Eisenbahnwesen des besetzten Gebietes bleibt die westeuropäische Zeit vorerst bestehen. Der Personenzugfahrplan erleidet also keine Veränderung, da er nicht ohne weiteres auf die mitteleuropäische Zeit des bürgerlichen Lebens zugeschnitten werden kann. Es muß sich also jedermann mit dem Unterschied zwischen gleichzeitig bestehender mitteleuropäischer und westeuropäischer Zeit abfinden. Wer die Eisenbahn benutzen will, verleihe sich in Gedanken um eine Stunde in der Zeit zurück. Industrie und Handel müssen sich angedacht dieser Maßnahme nach den bestehenden Verhältnissen richten. — Die allgemeine Einführung der mitteleuropäischen Zeit wird mit dem Zeitpunkt erfolgen, wann in Frankreich die Sommerzeit eingeführt wird. Mutmaßlich dürfte dies am 1. März d. J. geschehen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Hebung der 4. Rate Staats- und Gemeindesteuer findet in der Zeit vom 1.—15. Februar bei der Gemeindekasse statt. Nach dem 15. Februar findet das Beitragsverfahren statt.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle die Personen, die zur Ergänzungsteuer veranlagt sind, einen weiteren Zuschlag zu entrichten haben, der gleichzeitig mit erhoben wird.

Diejenigen Einwohner, welche Pferde besitzen, die früher der deutschen Armee angehört haben, haben mit diesen am

Montag, den 2. Februar d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

vor dem Rathaus zur Besichtigung durch den Herrn Kreisdelegierten zu erscheinen.

Unterlassung der Vorführung wird streng bestraft.

Als zugelaufen ist gemeldet:

Ein Wolfshund.

Näheres auf Zimmer 1 im Rathaus.

Schierstein, den 31. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

J. B. Lang.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unsrer guten Mutter, sprechen wir allen, die der Entschlafenen gedachten, besonders Herrn Pfarrer Schreiber, für die trostreichen Worte am Grabe, sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden unsern

herzlichsten Dank

aus.

Hch. Kessler nebst Kinder.

Sonntag, den 1. Februar 1920

im „Kaiser Friedrich“

Tanzkränzchen.

Frühjahrskursus 1920 des Herrn Fr. Reich.

Turngemeinde Schierstein.

Im Saale von Wth. Schmidt, früher Preußig, wird von nächsten Dienstag ab das Turnen wieder aufgenommen. Es turnen:

Dienstag, 7 Uhr beginnend, die aktiven Turner u. Jünglinge
Mittwoch, 7 Uhr beginnend, die Frauenabteilung
Donnerstag, 7 Uhr beginnend, die aktiven Turner und Jünglinge
Freitag, 7 Uhr beginnend, die Männerturner.

Es wird um offizielles Beileitung ersucht

Der Vorstand.

Geschäftsempfehlung.

Der wertvollen Einwohnerschaft Schierstein zur gefl. Kenntnis, daß ich

3 Schulstraße 3

eine

Schlosserei

errichtet habe und halte mich bei vorkommenden Arbeiten bestens empfohlen.

Sachachtungsvoll

Johann Laumann.

Wohnung: Lindenstr. 9

Schiersteiner Unterstützungsbund.

Sonntag, den 29. Febr. 1920, nachm. 3 Uhr,

findet im Gasthaus „Rheinlust“ die diesjährige ordentliche

Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Sachstandsänderungen
3. Kassendbericht und Festsetzung der Beiträge.
4. Bericht der Rechnungsprüfer.
5. Wahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
6. Wahl der Rechnungsprüfer.
7. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Gesellschaft „Lohengrin“.

Montag, abend 7 Uhr bei Mitglied Wölfl

Versammlung.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand

Reichsbund der Kriegsbeschädigten pp.

(Ortsgruppe Schierstein.)

Am Montag, den 2. Februar, abends 7 Uhr, findet in der Gastwirtschaft von Aug. Lohm, Adolfsstr. 15, eine

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Ersatzwahl des Vorstandes.
2. Beschlussefassung betr. Vergütung des Vereinsboten.
3. Bericht über die am 25. d. M. in Biebrich beschlossene Gründung einer Kreisorganisation.
4. Verschiedenes.

Wir bitten die Mitglieder um pünktliches und vollzähliges Erscheinen, mit dem Anfügen, daß noch fernstehende Interessenten auch höflich eingeladen sind.

Der Vorstand.

Versicherungen

jeder Art, wie Transport-, Reisegepäck-, Feuer-, Einbruch-, Glas-, Haftpflicht-, Unfall-, Lebens- und Rentenversicherungen bei allerersten Gesellschaften übernimmt

Versicherungsbüro, Adolfsallee 28, Wiesbaden.

Nicodemus und Freiherr von Massenbach.

Vertreter für Schierstein:

Hugo Autor, Karlstraße 22.

Die am 1. Januar wiederum eingetretene Ver-
leerung der Kohlen bedingt auch eine Er-
höhung des Gaspreises. Der Preis für
Schlierstein wird mit demjenigen in Viebrich gleichgestellt
und beträgt ab 1. Februar für 1 cbm
78 Pfg. für Gas zu allen Verbrauchszwecken und
80 " " Automatenlängs.
Bei letzterem wird der Preisunterschied durch Nach-
erhebung ausgeglichen.

Viebrich, 31. Januar 1920.

**Aktiengesellschaft für die Gasbeleuchtung
von Viebrich-Mosbach.**

Riehl'schule (Realgymnasium mit Realschule) und Lyzeum (10 kl. höh. Mädchenschule)

Anmeldungen neuer Schüler bzw. Schülerinnen
zu Ostern 1920 nehmen die Unterzeichneten in der Woche
vom 2.—7. Februar in ihren Amtszimmern oder schrift-
lich entgegen.

Dr. Weimer. Dr. Schmitz.

Gold- und Silber-Münzen
werden zu hohen Preisen angekauft durch
Sittig, Viebrich,
Wiesbadenerstraße 25.

Atelier für mod. Photographie. F. Stritter, Viebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder
Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.

Reisepassbilder in sofortiger Ausführung.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6 1/2 Uhr
Sonntags von vorm. 10 bis nachm. 6 1/2 Uhr geöffnet.

Grundstücksversteigerung.

Am 9. Februar 1920, nachm. 3 Uhr, wird auf dem
Rathaus in Schierstein das Wohnhaus mit Anbau,
Hofraum und Hausgarten, Kleinviehstall, Boulevardestr. 22,
in Schierstein, groß 3 ar 82 qm, zwecks Aufhebung der
Gemeinschaft zwangsweise versteigert. Eigentümer: Die
Erben der Eheleute Friedrich Martin Schäfer in Schier-
stein.

Wiesbaden, den 26. Januar 1920.

Das Amtsgericht. Abt. 9.

TRAURINGE

Dukatengold 900 gestempelt

18 kar. Gold 750 "

14 kar. Gold 585 "

8 kar. Gold 333 gest. von 22,50 an

Enorme Auswahl stets am Lager

BOK Wiesbaden gegenüber
Kirchgasse 70, Mauritiusplatz

Fertige Herren- u. Knaben-Kleidung

Sacco-Anzüge Mk. 295, 395, 425, 575
Hosen Mk. 15, 32, 54, 88, 125, 145
Joppen Mk. 56, 59
Ulster und Paletots Mk. 275, 420, 600, 800
Gummimäntel Mk. 250, 325, 435, 525
Damen-Tuchkleider Mk. 158, 193
Knaben- u. Jünglingsgrößen entsprechend wenig.

Meine Maas-Abteilung

liefert unter Garantie für guten Sitz und la. Zutaten
flottstehende Kleidungsstücke bei mässigen Preisen.

BRUNO WANDT Wies-
baden, Kirchgasse 56.

Geübter

Spiralbohrerschleifer

gekauft.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft
Wiesbaden
Helenenstraße 26.

Zahle für abgegebene und zer-
brochene Grammophon-Plat-
ten 2 und 3 Mk. das Stück.
Postkarte genügt.
Steiger, Viebrich a. Rh.
Wiesbadenerstraße 83.

Wir haben

Schlacken

gratis abzugeben.

Rheinhütte G. m. b. H.
Viebrich a. Rh.

Ein Schmiede- Lehrling

wird gegen Vergütung ge-
sucht

Wilhelmstr. 13.

Ein Gehrockanzug zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped.

Dampffärberei und Chemische Reinigungsanstalt

Karl Döring, Wiesbaden,

Fabrik: Drudenstrasse 5. — Fernsprecher Nr. 6149
Läden: Weissenburgstrasse 12, Fernsprecher Nr. 6149
und Schwalbacher Strasse 9, Fernsprecher Nr. 5270.
Annahmestelle: Römerberg 7.

Färben und Reinigen sämtlicher Damen- u. Herren-
Garderoben, Möbel-Stoffen, Teppichen bei tadelloser
Ausführung, schnellster Lieferung u. soliden Preisen.
Trauersachen innerhalb 24 Stunden.

Wiener Masken-Leihanstalt:
empfiehlt Dominos u. Masken-Kostüme für
Damen u. Herren z. leihen u. zu verkaufen.
Emilie Rehak, Wiesbad. Frankenstr. 21. P.

Gold	In jeder Form und Menge auch Zähne	kauft
Juwelen	Platin	für hoher Preis!
Uhren	Bok Wiesbaden - Kirchgasse 70	Silber

Kaufe
zu den höchsten Preisen:
Altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei,
Staniol, Zinn, Lumpen, gestr. Wollumpen,
Reutuchabfälle, Glaschen, altes Papier,
Felle usw.
Bestellungen werden prompt abgeholt.
U. Urban, vormalig Albrecht,
Wiesbaden, Helenenstr. 23 — Telefon 403.

Achtung!
Zur Frühjahrssaat empfehle meine
Gemüse-Sämereien
in nur feinstkräftigster Ware. Kat. log stets zu Diensten.
Beachten Sie bitte meine beiden Schaufenster.
Samenhaus Georg Nidel, Wies-
30 Wellrigstraße 30.

Masken-Kostüme

für Damen u. Herren in jeder Preislage zu verleihen.
Telephon 3457. M. Schulz, Wiesbaden, Wellrigstraße 2

**Kaufe Wein- Sekt-, Bordeaux-,
Cognac und andere Flaschen**
zu höchsten Tagespreisen
Flaschenhandlung Klein, Wiesbaden,
Koonstraße 4 :: Telefon 5173.

Städtische Sparkasse Viebrich.

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Vermieten von Schrankfächern.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59.

Geöffnet von 9 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

Telefon: Viebrich Nr. 50.

Vibelftunde.

Sonntag, den 1. Februar,

abends 7 1/2 Uhr,

Wilhelmstraße 25, II.

Herr Kahlhof.

Sedermann herzlich will-
kommen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 1. Februar.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst

11 Uhr Kindergottes-

dienst.

Nachm. 4 Uhr Vibelftunde.

Pfarrer Schmidt.

Gesucht

rührige, ortslunlige Persön-
lichkeit zum Vertrieb von
Somonade, Mineralwasser
und Flaschenbier.

Angebote an die Exped.

d. Bl. unter 500.

Silb. Damenuhr

verloren

mit Photographie im Dedel.

Gegen sehr gute Belohnung

abzugeben bei

Rothenburger, Küferstr. 11.

Guterhaltener Rod und

Weste, passend für Jungen

von 13—14 Jahren, zu ver-

kaufen

Mainzerstraße 27.

Dieselbst sind schöne Tür-

schilde, je nach Größe von

1,50 an, zu haben.

Prima Kantabak

garantierter reiner Tabak, gute

Beize, 100 Rollen 80 Mark.

Mindestlohn 10 Pf. 17,50 Mk.

in 100 Gr. Paketen 18 Mk.

das Pfund. Büchler, Wies-

baden, Herdern 26.

Verband gegen Nachnahme.

200 Herren-,

Knaben- und Leibhosen,

Anzüge, Ulster, und einz.

Westen, in allen Größen

billig bei

J. Stiep, Wiesbaden,

straße 9 Gute Stoffe werden

meterweise abgegeben.

Hohe Felle

Gähe, Harzer, Altes, Ramin,

Hagen, laßt zu höchsten Preisen

Schwerdiger, Wiesbaden,

Kudasse 76.

Karbid,

Karbid-Lampen,

Kaffeeöfen, Gaslampen,

Brenner, Zyl., Glühbirnen,

Gasocher und Schläuche,

Bein- und Badhauben, Bade-

wannen, Zapphane zu ver-

kaufen.

Krause, Wiesbaden,

Wellrigstraße 10.

Kaufe

zu hohen Preisen

Brillanten

Uhren

Gold

Silber

in jeder Form und

Menge.

Singer,

Wiesbaden,

4 Langgasse 4

Aut-Umpresserei

Wiesbaden,

20 Bleichstraße 20.

Herrenhüte

werden nach den neuesten

Formen umgepresst.

B. Spielmann,

Wiesbaden.

Ruchjüche,

Garnaschen,

Schulranzen,

Ledermappen,

empfiehlt billigt

G. Rump,

Wiesbaden,

Moritzstraße 7.

orientalische und andere

Terzische, Reliefs, Decken, etc.

Stoffe, Porzellan, Gemälde,

Rauchfische, Miniaturen, Gold-

und Silberfächer, Brillanten, Ju-

quidaten, Klavieren, Laute zu h-

Preisen G. Kapper, Wies-

baden, Herdern 26.

Verband gegen Nachnahme.

Zahle mehr wie jeder

andere f. Strick- und Sch-

wolle, Reutuch, Metall,

Zinngefäße usw.

Milberg, Mainz, Quind-

straße 12. Komme auch außer-

Achtung!

Hagen-

Ziegen-

Reh-

und sonstige

Laute zu höchsten Tagespreisen

Milberg, Mainz, Quind-

straße 12. Komme auch außer-

Achtung!

Felle